

Verschiedene Weisen des Hörens auf Gott

„ Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“ (Offb 2,7par)

1. Wir dürfen davon ausgehen, dass Gott ein kommunizierender Gott ist.

Gott hat sich uns offenbart in der Geschichte und seine Offenbarung für uns fokussiert in der Sendung des Wortes (Logos) in Jesus von Nazareth, dem Christus der Welt.

Dieser hat uns einen neuen Zugang zu Gott vermittelt und durch den Empfang der Gabe des Heiligen Geistes ist jeder Christ befähigt, die Stimme des Herrn zu vernehmen. (Meine Schafe hören meine Stimme“ -Jh. 10) Das Hören auf Gott ist eine Basis-Kompetenz des Christen und nicht nur für sog. Charismatiker.

2. Das Zeugnis der Offenbarung Gottes in Christus findet seinen Niederschlag in den vom Geist Gottes gegebenen biblischen Schriften. Der Abschluss des biblischen Kanons in der Christenheit kennzeichnet jedoch nicht einen Zeitpunkt, in dem Gottes Geist aufgehört hätte, durch Prophetie oder andere Geisteswirkungen zu seiner Kirche zu reden. (Cessationismus). Alle Charismen, die im Zeugnis der Bibel aufgezeigt sind, sind auch heute noch wirksam.
3. So wie Jesus seine Vollmacht in der vollkommenen Abhängigkeit von seinem Vater beschrieben hat, ist die Vollmacht der Gemeinde Jesu gekoppelt an die Abhängigkeit von Jesus und von seinem Wort. Auch hier gilt, dass ohne Offenbarung (Vision) keine geistliche Leitung möglich ist.
4. Das Erkennen des Redens Gottes ist nicht auf ein rationales Verstehen zu begrenzen, sondern wird gewirkt durch den Heiligen Geist. Dabei sind alle menschlich-natürlichen Funktionen im Einsatz. Die geistliche Aufmerksamkeit wächst nicht etwa durch Ekstase oder besondere emotionale Elemente. Geistliche Wachsamkeit bedeutet, dass alle Sinne voll im Einsatz und in der Ausrichtung auf Gott sind.
5. Das Reden Gottes und das Hören des Menschen korrespondieren miteinander. Gott spricht unsere Sprache. Er kommuniziert nicht in Rätseln oder unverständlich. Er möchte verstanden werden. So gibt es sehr unterschiedliche Arten wie wir Gottes Reden wahrnehmen. So wird ein stark rational-orientierter Mensch bspw. in der Regel auch durch den Verstand Erkenntnisse erhalten. Dabei ist das Studium der biblischen Schriften ausschlaggebend.
6. Der Geist Gottes wirkt als Hermeneut (Ausleger) der heiligen Schriften. Er kann geschichtsbezogene Texte für die Gegenwart aktualisieren und konkretisieren. Ein

Bibelwort „fällt in unser Herz“, es „spricht uns an.“ (Aus einem Logos wird ein Rhema). Das geschieht häufig auch in der Predigt und Verkündigung.

7. Wir können Gottes Reden individuell wahrnehmen; allerdings ist die synodale Präsenz des Heiligen Geistes unersetzbar. (Gottes Gegenwart in der Versammlung der Christen).
8. Wir können durch lehrmäßige Erkenntnisse und wegweisende Erleuchtung des Zeugnisses der Schrift das Reden des Geistes vernehmen, davon zeugt die Kirchengeschichte. Das Studium der biblischen Schriften ist jene „Software“, die der Geist Gottes zur Grundlage macht, um zu uns zu reden.
9. Eine besondere Weise des Hörens auf Gott ist gegeben, wenn Gott offenbarende Geistesgaben bzw. Charismen schenkt (z.B Prophetie, Wort der Weisheit, Wort der Erkenntnis, prophetische Lehre, Geisterunterscheidung, Auslegung von Glossolie). Diese offenbarenden Gaben des Geistes sind für die Gemeinde Jesu wichtig (1 Kor 14,1f). Allerdings braucht es auch einen reifen Umgang damit.
10. Der Umgang mit prophetischen oder charismatischen Offenbarungen gelingt am besten in der Gemeinschaft der Glaubenden. Charismatische Einzelkämpfer stellen sich häufig nicht der Prüfung und irren sich in der Zuordnung und Deutung der Offenbarung. Zudem kann – wie bei jeder Gabe und jedem Dienst- die Gefahr des Missbrauchs gegeben sein.
11. Das christliche Charisma der Prophetie geschieht in gesunder Weise in vier Phasen:
Offenbarungsempfang- Deutung der Offenbarung – Weitergabe und Prüfung durch andere Christen.
Je nach konfessioneller Bewertung des Amtes liegt die letzte Autorität der Prüfung bei dem Oberhaupt der Kirche (episkopal), bei den Leitern der Gemeinde (presbyterial) oder bei der Versammlung (congregational).
12. Das Hören auf Gott setzt voraus, dass es zu der christlichen Gebetskultur gehört, dass es Zeiten der Stille und des aktiven Hinhörens auf Gott gibt.

Eine Kirche, die nicht mehr hört, was Gott den Gemeinden sagt, erlebt keine geistliche Führung. Das gilt für jede größere Konfessionsfamilie , aber auch für jede Ortsgemeinde.

Beim CCD ist es uns wichtig, dass wir in einen gemeinsam Prozess des Hörens kommen. Dabei lassen wir uns leiten vom Geist Gottes, der ein Geist der Freiheit ist. Wir müssen nicht ängstlich und angespannt sein. Wir dürfen achten auf unterschiedliche Empfindungen, Erinnerungen an biblische Worte und Erkenntnisse. Ebenso können bildhafte Eindrücke und Impulse vorkommen, die uns eine Erkenntnis Gottes vermitteln wollen. So wollen wir alle Impulse, die in unserer Mitte nun in der Folgezeit kommen aufnehmen und werten.

Zudem liegt uns daran, auch auf die Stimmen der Zeit zu hören, die uns durch Fachwissen und weises Aufzeigen von Zusammenhängen zeigen können, wie wir unsere Zeit deuten und werten können. Nicht jeder, der eine weise Einsicht in diese komplexe Weltsituation geschenkt bekommt, wird sich als Prophet sehen oder als jemand der ein Wort der Weisheit oder Erkenntnis spricht. Und dennoch kommen in so machen – auch säkularen Einschätzungen- klare Durchblicke zustande, in denen wir auch die Hand Gottes erkennen dürfen. So wollen wir auch darauf mit Respekt hören und achten.